

Windkraft und Photovoltaik „ein teures Hochrisikospiele“

Zu „Baywa steht vor der Rettung“ – Konzern wird aber deutlich verkleinert“ vom 30. Dezember:

Die Baywa, ein Traditionskonzern, der für die Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung in Süd- und Ostdeutschland eine Schlüsselrolle spielt, hat sich mit der Energiewende einen gigantischen Klotz ans Bein gebunden. Rund 5,3 Milliarden Euro Schulden türmen sich bei den Banken. Und wofür? Für eine Solarsparte, die Verluste schreibt, und für Windkraftprojekte, die mehr Geld verschlingen, als sie jemals einbringen werden.

Ohne die Baywa r.e., diese vermeintliche Zukunftshoffnung für

die „grüne Energie“, hätte der Konzern sogar noch Gewinne vor Steuern und Zinsen erzielt. Aber nein, die hochriskante Jagd nach Subventionen und der blinde Glaube an eine fragwürdige Ökostrom-Ideologie haben den Münchener Konzern an den Rand des Abgrunds geführt.

Der Fall Baywa zeigt eindrucksvoll, dass Windkraft und Photovoltaik keine sicheren Investitionen sind – weder für Anleger noch für die Planer. Es ist ein teures Hochrisikospiele, dessen Verlierer letztendlich wir alle sein könnten, wenn es an die Grundversorgung mit Strom geht.

Wie lange können und wollen wir uns solche „Zukunftsmodelle“ noch leisten?

Johannes Bradtka, Erbendorf